

## MEDIENINFORMATION

Greifswald, am 5. November 2025

Deutsche Krebsgesellschaft zeichnet Onkologisches Zentrum Vorpommern aus

### **Erstes Speiseröhrenkrebszentrum in MV zertifiziert**

Das Onkologische Zentrum Vorpommern der Universitätsmedizin Greifswald wurde von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) als erstes Speiseröhrenkrebszentrum in Mecklenburg-Vorpommern zertifiziert. Damit bescheinigt die DKG die hohen Qualitätsmaßstäbe bei der Behandlung von Patient\*innen mit Speiseröhrenkrebs. Mit der bereits bestehenden Zertifizierung als Magenkrebszentrum wird somit auch die Expertise in der Behandlung *aller* Tumoren im Bereich der Speiseröhre, des Übergangs zum Magen und des Magens bestätigt. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und leitlinienkonforme Behandlungen zählen ebenso zu den Vergabekriterien wie Komplikationsraten nach Operationen oder die Anzahl der behandelten Patient\*innen. Die Standards werden regelmäßig durch externe Gutachter\*innen überprüft. Das Onkologische Zentrum Vorpommern gehört mit insgesamt 18 Zertifizierungen zu den neun größten Onkologischen Zentren Deutschlands.

Speiseröhrenkrebs, auch Ösophaguskarzinom genannt, kann überall in der Speiseröhre auftreten – auch im Übergang zum Magen. Das Tückische: Es gibt keine eindeutigen Frühsymptome. „Die große Mehrheit der Patienten mit einem Speiseröhrenkrebs kommt deshalb oft erst zu uns, wenn der Tumor bereits weit fortgeschritten ist“, erzählt Richard Hummel, Professor für Minimalinvasive Roboterassistierte Chirurgie. Erste Symptome können zum Beispiel Schluckbeschwerden, Druckgefühl, Schmerzen, Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust, Erbrechen oder Heiserkeit sein. „So unterschiedlich Speiseröhrenkrebs auftreten kann, so verschieden sind auch die Behandlungswege“, stellt er klar. Je nachdem, wie fortgeschritten der Tumor ist und ob sich bereits Metastasen ausgebreitet haben, können verschiedene Therapieformen zur Anwendung kommen. Auch das Alter und der Gesundheitszustand des Patient\*innen spielen dabei eine wesentliche Rolle. „Umso wichtiger ist eine individuelle Behandlung der Betroffenen, an denen mehrere Fachbereiche mitwirken“, betont Hummel.

Die Unimedizin Greifswald wurde nun als erstes Speiseröhrenkrebszentrum in Mecklenburg-Vorpommern zertifiziert. Damit bestätigt die Deutsche Krebsgesellschaft die hohen Qualitätsstandards bei der Behandlung von Patient\*innen mit Speiseröhrenkrebs. Die Zertifizierung hängt nicht nur von der Zahl der behandelten Patient\*innen ab, sondern auch von bestimmten Strukturmerkmalen, die erfüllt sein müssen. „Das ist das, was uns als Unimedizin Greifswald ausmacht“, hebt Prof. Stephan Kersting, Klinikdirektor für Allgemeine Chirurgie, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, hervor. Denn bei der Behandlung von Speiseröhrentumoren sei vor allem eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit essentiell: „Die Einbindung der Gastroenterologie bei der Diagnostik und Therapie, der Strahlentherapie und der Onkologie bei der Erstellung eines multimodalen Konzepts, der Anästhesie- und Intensivmedizin bei Operationen oder der Psychoonkologie und der onkologischen Fachpflege bei der Begleitung der Betroffenen – all das sind Schnittstellen in einem Onkologischen Zentrum, die Hand in Hand zusammenarbeiten müssen“. Alle Vergabekriterien, zu denen auch die Komplikationsrate, eine leitlinienkonforme Behandlung jeder/jedes einzelnen Patient\*in oder Zugang zu modernen Therapieformen zum Beispiel über klinische Studien gehören, werden regelmäßig über externe Gutachter\*innen überprüft.

„Es ist toll, dass wir – neben der Zertifizierung zum Magenkrebszentrum – nun auch die Zertifizierung für Speiseröhrenkrebszentrum erhalten haben“, lobt Prof. Klaus Hahnenkamp, stellvertretender Ärztlicher Vorstand der Unimedizin Greifswald, „und dann noch als erster Standort in MV“. Das Onkologische Zentrum Vorpommern habe nun insgesamt 18 Zertifizierungen und gehöre damit zu den neun größten Onkologischen Zentren deutschlandweit. „Diese Zertifizierung zeigt einmal mehr, dass der Greifswalder Standort mit den ganz großen Zentren in Deutschland mithalten kann“, so Hahnenkamp.

*Bild: Ösophagusresektion mit dem DaVinci*

*Foto: Prof. Richard Hummel / Universitätsmedizin Greifswald*

**Pressestelle:**

+49 3834 – 86 – 5288

[kommunikation@med.uni-greifswald.de](mailto:kommunikation@med.uni-greifswald.de)

[www.medizin.uni-greifswald.de](http://www.medizin.uni-greifswald.de)

[www.facebook.com/UMGreifswald](http://www.facebook.com/UMGreifswald)

[www.linkedin.com/company/universitaetsmedizin-greifswald](http://www.linkedin.com/company/universitaetsmedizin-greifswald)

Instagram @UMGreifswald